

Psychische Erste Hilfe bei unverletzt-betroffenen Kindern in Notfallsituationen

Von Harald Karutz
LIT Verlag Münster 2004
204 Seiten, € 19,90
ISBN 3-8258-8207-1

Der Autor ist hier kein Unbekannter; in den Ausgaben 4-02 und 1-03 von [Bevölkerungsschutz](#) erschien sein Beitrag „Psychische Situation von Kindern in Notfällen“. Dieser Artikel beschäftigte sich mit der psychischen Situation von Kindern, sowohl betroffenen als auch lediglich anwesenden, in Notfällen und enthielt Hinweise für die psychosoziale Betreuung von Kindern direkt am Einsatzort.

Das nun vorliegende Buch grenzt das Thema noch weiter ein und beschäftigt sich ausschließlich mit Kindern, „die einen Notfall zwar *körperlich unverletzt* miterlebt haben, aber durch das bloße Erleben *psychisch betroffen* sind“.

Es sei hier vorweggenommen: insbesondere für den interessierten Laien ist das Werk nicht leicht lesbar, da es inhaltlich und formal strengen wissenschaftlichen Ansprüchen genügt. Nach Darstellung des Autors handelt es sich um seine zur Veröffentlichung nur unwesentlich überarbeitete, 2003 von der Universität Dortmund angenommene Dissertation. Dennoch lohnt sich die Lektüre, da Vergleichbares bisher nicht vorliegt und auch mit einigen Klischeevorstellungen aufgeräumt wird.

Harald Karutz beschäftigt sich eingehend mit dem bisherigen Forschungsstand und der Praxis im Rettungsdienst um schließlich in beiden Bereichen erhebliche Defizite festzustellen, insbesondere das Fehlen empirischer Untersuchungen wird bemängelt.

Diesen Erkenntnissen gegenübergestellt werden die Ergebnisse einer eigenen empirischen Studie, basierend auf strukturierten Interviews mit 96 Kindern, die eine Notfallsituation miterlebt haben. In erster Linie sollte die Klärung folgender Fragen herbeigeführt werden:

- Treffen die bisher veröffentlichten (theoretischen) Überlegungen zur Psychischen Ersten Hilfe bei unverletzt-betroffenen Kindern eigentlich zu?
- Inwiefern müssen die bisherigen Ausführungen ergänzt bzw. eventuell auch korrigiert werden?

Und tatsächlich stimmen die aus dieser Studie gewonnenen Ergebnisse teilweise nicht mit dem bisherigen Stand überein. So ist die Wahrscheinlichkeit einer psychischen Traumatisierung von Kindern, die eine Notfallsituation miterlebt haben, nicht so hoch wie bisher angenommen.

Besonders interessant dürfte auch die Erkenntnis sein, dass das bisher empfohlene sofortige Abschirmen der Kinder vom weiteren Geschehen nicht ratsam ist. Vielmehr scheint es geboten, die Aufmerksamkeit auf Ablauf und Abschluss der Hilfeleistungen zu lenken, um das Gefühl eines unerledigten Geschehens nicht aufkommen zu lassen.

Das erarbeitete Konzept zur Psychischen Ersten Hilfe stellt einen deutlichen Fortschritt dar und ist allen Interessierten und Verantwortlichen zu empfehlen.

nps

